

Herzlich willkommen zum Home Story-Newsletter. Hier werden Sie alles über den LSH erfahren, was Sie schon immer fragen wollten, sich aber bislang nicht zu fragen trauten.

## I. Law & Politics

< Die, die euch heilen, werden euch töten >

Dies sind die Worte, mit denen ein führendes Mitglied der El Kaida die Anschläge von London und Glasgow einem britischen Geistlichen gegenüber angekündigt haben soll. Und in der Tat werden vom britischen Geheimdienst MI5 Ärzte für die Anschläge verantwortlich gemacht.

Nun befinden sich dennoch in diesem Satz und seiner Herkunft Ungereimtheiten. Zum einen dürfte es mit dem Heilen insbesondere im maroden Britischen Gesundheitssystem nicht allzu weit her sein. Die soziale Idee des National Health Service (NHS), eine hauptsächlich steuerfinanzierte Grundversorgung für alle zu garantieren, scheitert an der britischen Niedrigsteuermentalität, die zu einer chronischen Unterfinanzierung mit teilweise erheblichen Mangelercheinungen führt.

Zum anderen wurde niemand getötet. Dieser glückliche Umstand wirft im Zusammenhang mit der Art der Ausführung der Anschläge Fragen nach den angeblichen Personen im Hintergrund auf. Natürlich haben die Anschläge bei den meisten reflexartig Bilder von Osama bin Laden hervorgerufen, und auch der neue Britische Premier Brown schlug in die gleiche Kerbe. Ebenso legt der eingangs zitierte Satz nahe, dass auch hier El Kaida die Fäden in der Hand hielt. Jedoch fragt man sich, was in den Terrorcamps in Afghanistan und anderenorts trainiert und unterrichtet wird. So werden doch seit Jahren nicht nur in den deutschen Medien immer wieder die gleichen Bilder gezeigt von maskierten Kämpfern, die professionell ausgebildet werden, um Anschläge in der sog. westlichen Welt auszuführen. Es wird ein Bild von einem organisierten, professionellen Terrorismus auf höchstem Niveau gezeichnet.

Wie passen nun die dilettantisch ausgeführten Anschläge in London und Glasgow in dieses Bild? Gar nicht. Wer mit einer Bombe im Auto vor einem angesagten Club in London auf den Gehweg fährt und dann davonrennt oder wer mit einem brennenden Auto vor einem Flughafenterminal gegen einen Betonpoller rammt, ist kein Profiterrorist. Dass diese Personen im größeren Maße von El Kaida finanziell, personell oder strukturell unterstützt wurden, ist nicht wirklich wahrscheinlich. Es handelt sich vielmehr um Einzelne oder Gruppen, die aus unterschiedlichen Motivationen heraus öffentlichkeitswirksame Straftaten begehen.

Aber auch diese Erkenntnis, die sich zumindest bei Experten und auch in den Medien zunehmend durchsetzt, führt nicht zu einem Umdenken in Bezug auf Präventionsstrategien. Nach wie vor werden neue Möglichkeiten gefordert, besser und intensiver zu überwachen und zu kontrollieren. Die Fluggastdatenspeicherung nach dem Vorbild der USA ist nun auch für die EU als vielversprechende Maßnahme im Gespräch und die Online-Durchsuchung sollen wir mehr denn je wie die Luft zum Atmen brauchen. Schade nur, dass sich diese Maßnahmen allesamt nicht auszahlen werden. Daten von Ärzten, die ein äußerlich angepasstes Leben führen, können noch so oft gespeichert werden, nützen wird es nichts. Einzeltäter oder kleine Gruppen werden nicht großflächig via Telefon oder Internet kommunizieren und sie werden auch keine Anleitung zum Bau einer Bombe auf ihrem Computer speichern. Letzteres könnte eher für Kinder und Jugendliche zutreffen, die sich einen Spaß draus machen.

Es wäre schön, wenn die Öffentlichkeit erkennen würde, dass all diese Maßnahmen nicht der Abwehr von Terroranschlägen dienen, sondern klassischer sozialer Kontrolle, die fast jeden betrifft. Wenn - wie in den USA - Fluggastdaten bis zu 15 Jahren aufbewahrt werden und nach dem 11. September in Deutschland mittels Rasterfahndung Daten von 200.000 bis 300.000 Personen zumindest vorübergehend gespeichert wurden, dann können die wenigen glücklich sein, die noch nicht betroffen waren.

## II. Events

< Vorbereitung für das Fakultätsturnier >

Nach einem enttäuschenden Abschneiden in der Gruppenphase letztes Jahr wurde sofort das gesamte Lehrstuhlpersonal ausgewechselt. Es wurde durch eine Söldnertruppe ersetzt, die auch den Winter hindurch 4-mal die Woche trainierte. Sie sind von der akademischen Arbeit befreit worden. Sie wurden mit Beraterverträgen ausgestattet, ihre WAGs erhielten auf das Institut ausgestellte Kreditkarten (im Stile von Cécilia Sarkozy, die ihre neu auf den Elysee Palast ausgestellte Kreditkarte gerade zurückgeben musste). So machte es nichts, dass auch das erste offiziell angesetzte Training dieses Jahr wegen überfluteten Rasens abgeblasen wurde.

Wir beschäftigten uns lieber mit einem zeitgemäßen Namen. Motto: Neuer Name, neues Glück. „SpVgg Frisches Hefe“ fanden wir in allen Bereichen zutreffend. Ein M&A Geschäft erster Güte: ein Zusammenschluss der Lehrstühle Frisch und Hefi. Es drückt bei nüchterner Betrachtung aus, was wir sind: Ein echter Champion! So verwundert es keinen mehr, dass wir - diesmal wirklich! - als Topfavorit auf den Turniersieg gehandelt werden (wir sind bereits seit gefühlten 3 Jahren Topfavorit).

Dass wir mehr als ein Geheimtip sind, haben auch die Londoner Buchmacher zwischenzeitlich verstanden. Die derzeitige Quote auf unseren Turniersieg hat sich bei lockeren 1:1,63 eingependelt. Gut, dass wir gleich nach dem Fakultätscup 2006 gekauft hatten. Damals standen die Quoten noch bei 1: 69,53. Endlich wird sich unser Selbstvertrauen auszahlen.

< LSH auf Reisen >

Wenn der LSH auf Reisen geht, ist das natürlich rh [vgl. auch den Bericht in LSH intern]. Für den engsten Führungszirkel bedeutet das ebenso wie für die Studierenden Freude und Erfüllung. Der Morgenappell fällt aus, die Veranstaltungen sind ausnahmsweise einmal vorbereitet.

Die Reise begann für rh in Madrid mit einem kleinen Trainingslager für die kommende Woche: einem Essen mit einigen ehemaligen Gästen des Instituts. Am nächsten Tag ging es mit einem Hochsicherheits-Ave - die Bahnhöfe sind wegen des 11. März 2004 zu Hochsicherheitstrakten mutiert, die den menschenleeren Mondlandschaften gleichen, durch die der Zug auf seinem Weg ins Landesinnere gleitet - nach Zaragoza, wo dem akademischen Lehrer von rh, Bernd Schünemann, die Ehrendoktorwürde verliehen wurde. Eine mehrstündige aufwändige Zeremonie mit einer ausgeklügelten Choreographie wurde nur noch durch das gegen 16 Uhr beginnende und sich mit einer kurzen Unterbrechung in die Nacht ziehende Essen getoppt.

Am nächsten Tag flog rh nach Granada, dem Ort, an dem er dann selbst was zu schaffen hatte: Miguel Olmedo, Strafrechtslehrer an der Universidad de Granada, der nicht nur selbst intensiv im Allgemeinen Teil publiziert, sondern u.a. das große Lehrbuch von Jescheck & Weigend ins Spanische übersetzt hat, sollte für die kommende Woche ein einzigartiger Gastgeber von rh sein.

Als externes Mitglied eines Doktorprogramms an der Universidad de Granada hatte sich rh vorgenommen, die neuesten Entwicklungen in der Rechtsgutslehre nachzuzeichnen. Während die Suche nach dem geschützten Rechtsgut insbesondere im Bundestag immer mehr zu einem bloßen Feigenblatt verkommen ist, finden sich insbesondere in der spanischen Wissenschaft noch zahlreiche Vertreter, die die rechtsstaatliche, liberale und strafbarkeitsbeschränkende Funktion des Denkens in Rechtsgütern hochhält. Und so war auch die Diskussion des Referats durch ein hohes Niveau gekennzeichnet, in der alle möglichen Untiefen dieses Themas gnadenlos analysiert wurden.

Nach dieser Anstrengung galt es erst einmal wieder, in zahlreichen Sitzungen den Nahrungsspeicher wieder aufzufüllen, auch um für die Erkundungen der Stadt gerüstet zu sein. Als selbsternannter Experte des Umweltstrafrechts verschaffte sich rh überdies einen Eindruck von der Sierra Nevada sowie der Wasserqualität des Meeres. Und konnte als Fazit feststellen: Mitglied des Doktorprogramms von Granada zu sein, ist eine ziemlich attraktive Angelegenheit.

### III. LSH intern

< LSH vergrößert sich >

Nach den finanziell verlustreichen Einkäufen auf der Art Basel (s. letzter NL) kam dem Lehrstuhl mal wieder sein berühmtes Glück zugute. Mit zusätzlichen Exzellenzmitteln und Geldern aus einer gewinnbringenden Gartenmöbelrückabwicklungsaktion machen wir uns auf, den Lehrstuhl zu vergrößern. Zu diesem Zweck wird in der nächsten Zeit eine Vielzahl hochqualifizierter, kluger Köpfe das Institut besuchen und um den uniweit begehrten Platz in der Erbprinzenstraße ringen.

Die Einstellungsgespräche stehen natürlich im Zeichen des nächste Woche anstehenden Fakultätsfußballturniers (s. auch den Bericht in diesem NL). Die Sportabteilung des Lehrstuhls, deren Einfluss bis in die höchsten Institutsebenen reicht, drängt auf einen weiteren - auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenen - Neueinkauf. Anderweitige Qualifikationen werden hierhinter zurücktreten müssen.

Aber natürlich lernen auch wir aus den Korruptionsskandalen bei Siemens und VW, den Dopingvorwürfen nun auch im Fußball und den Terroranschlägen von London und Glasgow. Daher hielten wir es für nötig, gezielte Präventionsmaßnahmen schon bei der Einstellung umzusetzen und ein wissenschaftlich fundiertes Profiling durchzuführen. So gelang es uns eine Psychologin, einen ortansässigen Nationalmannschaftstrainer und einen Polizeifunktionär zu gewinnen, die uns bei der Konzipierung eines Fragebogens geholfen haben. Hier sind die ersten Ergebnisse nächtelanger Kleinstarbeit:

Fragebogen für Bewerberinnen und Bewerber am LSH

1. Sind sie Arzt?
2. Wie viel Gramm Polonium 210 halten Sie für einen Kegel mit einem Volumen von 0,52 Kubikkilometern für angemessen?
3. Nur wenn Frage 1 mit „Nein“ beantwortet wurde: Ab wie viel Nanogramm/ml Salbutamol ist von einem positiven Analyseergebnis trotz der Erteilung einer medizinischen Ausnahmegenehmigung auszugehen?
4. In welcher Woche von Core Performance befinden Sie sich?
5. Wie würden Sie Mitglieder des Lehrstuhlbetriebsrates von einer Entscheidung überzeugen?
6. Wie reagieren Sie, wenn die Woche nur 168 Stunden hat, die von Ihnen erwartete Arbeitszeit jedoch 175 Stunden beträgt?
7. Wie viel Gramm wiegt ein durchschnittlicher Mensateller?
8. Was kostet eine Standard-Bierzeltgarnitur?

Dieser kleine Ausschnitt soll nur die Präzision unseres Vorgehens demonstrieren und die sicherlich auch bei den NL-Abonnenten vorhandene Angst vor einer falschen Auswahl beseitigen. Erweist sich dieser Test als erfolgreich, ist der Pokal gewonnen, die anstrengende Jobrotation überflüssig und die Grillsaison kann endlich richtig entspannt beginnen.

#### < Die Architektur des LSH-Imperiums >

Nachdem wir vor zwei Wochen den Relaunch unser Newsletter-Layout vorstellten, wollen wir heute das Imperium des Instituts ein wenig beleuchten. Dem Gedanken der Transparenz verpflichtet, werden Sie somit die ersten sein, denen wir einen Einblick in die Geheimnisse unseres Erfolges gewähren.

Der Gedanke flacher Hierarchien ist uns fremd. Ohne ausgeprägte Abhängigkeitsverhältnisse und eine starke Führung lässt sich insbesondere ein Institut unseres Ausmaßes kaum erfolgreich lenken. Und daher steht an der Spitze Jack, wie er ehrfurchtsvoll von seinen Untergebenen genannt wird. Wer einmal 24 sah und bewundernd zur Kenntnis nahm, wie Jack über seinen PDA und wenige Klicks innerhalb einer Echtzeitstunde die Welt gleich mehrere Male rettete, weiß, welche Aufgabe EJ - Erbprinzen-Jack - hat. Vielfältige ganzjährige Verpflichtungen, die meist im Institutsgarten mit seinem Hubschrauberlandeplatz ihren Ausgangspunkt nehmen, führen dazu, dass ein Teil des Institutsteams Jack auch ehrfurchtsvoll als das Phantom (s. auch Mintal) bezeichnen.

Ein engster Führungszirkel von 25 Assistenten kümmert sich um das operative Geschäft vor Ort, erledigt den Kontakt mit den Medien, sagt die Vorlesungen ab und kümmert sich um die Forschung. Jeweils kleinere Teams von 5 Personen unterhalten Büros im Rektorat, in Stuttgart, in Berlin und Brüssel zur Image- und Kontaktpflege.

Das Team der Hilfskräfte, das aus Sicherheitsgründen alle vier Wochen komplett ausgetauscht werden, verfügt über einen unterirdischen Zugang zur Seminarbibliothek und zur UB. Die Staatsbibliotheken in München und Berlin sind online sowie über weitere

Bibliothekare vernetzt. Wichtige Bücher werden im Studentakt nach Freiburg eingeflogen. Das MPI hat seit kurzem den Status eines eigenständigen Instituts aufgegeben und schmückt sich seitdem mit dem ehrenvollen Titel eines An-Instituts des Institutes für Kriminologie und Wirtschaftsstrafrecht. Das Office Management, das über einen 7 x 10 m großen Plasma-Flatscreen das Weltgeschehen koordiniert, verfügt in Horben über eine teilweise in den Berg hineingefraste Plattform.

Derzeit wird die Erbprinzenstraße auch aus Sicherheitsgründen komplett geräumt, um den gewachsenen Bedürfnissen des Instituts Rechnung zu tragen. Ein Teil der Villen musste abgerissen werden, um die Gartenanlage des Instituts mit japanischen Wasserspielen ein wenig auszuweiten. Um den Rasen kümmert sich nach den misslichen Erfahrungen der letztjährigen WM ein Team aus Green-Keepern, das vor kurzem aus Wimbledon abgezogen wurde.

Ein Board der Präsidenten der wichtigsten Leading Universities, die anhand des Shanghai Report ausgewählt werden, berät das Institut, Carlos Slim konnte kürzlich als Sponsor gewonnen werden. Seitdem führen wir den Namen Slime Institute of Criminology and Business Criminal Law

Wir sind also auch in diesen Zeiten der Globalisierung gut und breit aufgestellt.

#### IV. Exzellenz-Streber-Ecke

< Die Hundert-Millionen-Euro-Show >

Spiegel online berichtet vom großen Wett-Tünchen anlässlich der Begehungen durch die Expertenkommissionen im Rahmen der Exzellenzinitiative.

<http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,491824,00.html>

Und wir sind ein bisschen verschnupft: Konstanz und Berlin werden genannt, die Design-Mülleimer erwerben, Forschungsplakate drucken, unansehnliche Info-Bretter entfernen und Toiletten sanierten. Nur eben Freiburg nicht. Und das finden wir nicht fair, machen wir doch seit Monaten nichts anderes. Wir fassen noch einmal zusammen:

Die Mediziner haben sich in einer beispiellosen Selbstreinigungsjagd der wenigen schwarzen Schafe entledigt. Jetzt ist wieder alles in Ordnung. Korruption, Sponsoringverträge, Kick back & Co. kennt Freiburg nur aus der Presse.

Im KG I sind in mehreren Monaten Reliefs an den Wänden angebracht und dann auf alt getrimmt worden. Der Exzellenz-Hörsaal, in dem sich die Gutachter trafen, ist zwei Jahre saniert worden. Dass in der Zeit dieser Baumaßnahmen ein Unterricht faktisch unmöglich wurde, haben wir um des großen Ganzen wegen gerne in Kauf genommen.

Der LSH hat seine Vorlesungen während der Tage der Exzellenzbegehung in den Kellerraum des HS 2006 verlegt, den gemeinhin nicht einmal Studenten aufsuchen. Dass der Beamer hier seinen Dienst versagte, weil die gesamte Infrastruktur auf den Exzellenzhörsaal konzentriert wurde, fiel deshalb kaum auf.

Für den Fall eines Überraschungsbesuchs der Kommission hat rh seine Reststudenten ausdrücklich angewiesen, sich aufrecht hinzusetzen und ein intelligentes Gesicht zu machen. Ferner war angeordnet worden, sich wie wild zu melden. Rh hatte im Gegenzug versprochen, keinen dran zu nehmen, weil er ohnehin nicht einmal die Frage wusste.

Etwas unsicher war rh freilich, was er mit seinen immensen Biervorräten machen sollte. Einerseits war er damit dem Aufruf des Rektors nachgekommen, die Sponsoren der 523-Jahr-Feier zu bedienen, andererseits befürchtete er, dass vielleicht ein falsches Licht auf das Institut fallen würde, sollte es besucht werden.

Während der Tage einer möglichen Institutsbegehung waren Studenten der Übung unter Androhung des Durchfallens (etwas schwierig, weil das ohnehin bei uns die Regel ist) gezwungen worden, die Institutsbibliothek zu benutzen, in der sich ansonsten nur Rechtshistoriker verirren. Zur Sprechstunde bildeten sich Scheinschlangen, in einem Sonderregal wurden Geschenke für den Lehrstuhlinhaber aufgebart (Schweinehälften, Samuraischwerter, Hermelinpelze und so).

## V. Chillout Zone

Friederike sah Peter etwas verwundert an: Wie, Du kennst sie nicht? Eigentlich geht jeder zu Lumilla. Jetzt war es an der Reihe von Peter, verwundert dreinzuschauen. In der Tat war es ihm bislang nicht im Traum eingefallen, zu Lumilla zu gehen, von deren Existenz er ja bis heute morgen noch gar nichts gewusst hatte. Und überhaupt: Warum geht eigentlich jeder zu ihr? Aber Friederike schien die Frage von Peter bereits geahnt zu haben und fügte an: Niemand macht besseren Borschtsch in town als Olga, ich bin regelrecht süchtig danach. Auch wenn sich Peter nicht vorstellen konnte, dass die schwäbischen Maultaschen mit lauwarmen Kartoffelsalat von seiner Tante zu toppen seien, hellte sich seine Miene auf. Er würde durch einen Besuch bei Lumilla dem Geheimnis ihres geheimnisvollen Satzes auf den Grund gehen können. [wird fortgesetzt]

## VI. Das Beste zum Schluss

Wir wissen, dass Sie die Tage bis zum nächsten Newsletter zählen. Und helfen Ihnen auch hier untertänglich beim Zeit totschiagen.

<http://www.therightfoot.net/mystuff/whatever/swf/bubblewrap.swf>

Bis zum nächsten Newsletter, dann mit einem Foto-Detailbericht der exzessiven Jubelfeiern anlässlich unseres grandiosen Fußballturnier-Triumphes.

Ihr LSH, uns interessiert wenig mehr als uns selbst

--

Roland Hefendehl  
Institut für Kriminologie und Wirtschaftsstrafrecht  
Tel.: +49 (0)761 / 203-2210

Fax: +49 (0)761 / 203-2219

Mail: [hefendehl@jura.uni-freiburg.de](mailto:hefendehl@jura.uni-freiburg.de)

Netz: <http://www.strafrecht-online.org>